

Budapest

Von

Rudolf Buddenböhmer.

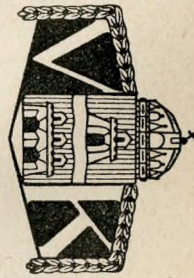
Leise atmend walt die Donau zwischen Buda und Pest, der Zwillingshauptstadt Ungarns. An den langen Quaianlagen Dampfer und Schleppfähne in ununterbrochener Reihe. Schnelle weiße Passagierdampfer schießen zwischen den Ufern hin und her und unterstützen im Fährbetrieb den Verkehr, den die zahlreichen bemerkenswerten Brücken kaum schlucken können. Gebannt standen wir auf einer Brücke, rechts das weite flache Pest, links bergansteigend Ofen mit Schloß und Festung und vielen Villen, die sich am Bergeshang im Grün verlieren. Donauaufwärts die Margaretheninsel mit Kaffeehäusern, Restaurants, Park, Spiel- und Sportplätzen und schwimmenden und festen Bootshäusern, der Treffpunkt der freien, vornehmen und Sports-gesellschaft. Auf der Inselspitze ruht eine Doppelbrücke, die beide Städte verbindet. Von ihr hat man einen schönen Ausblick auf das Parlament, das schönste wohl der Welt, mit seiner Kuppel, seinen Pfeilern, Türmen und Spitzen, das zierlich bei seiner Wucht und Masse in Treppenstufen aus der Donau aufsteigt. Der Franz-Joseph-Quai zieht sich längs des Flusses hin durch schmale Anlagen vor Grandhotel und Kavehaz. Hier fluktuiert die große Welt Budapests, die Creme de la Creme im Corso. Fabelhafte Toiletten, die ich in Paris nicht besser sah, trägt die Damenwelt zur Schau. Der Herr im hellen Anzug und Strohhut, den die asiatische Sommerglut mit fast 40 Grad im Schatten dort nicht austerben läßt. Und dann die Uniform. Die Generalität promeniert, und mancher junge festsche Leutnant, der mit un-nachahmlicher Nonchalance seinen Schleppsäbel unter dem Arm trägt, flirrt mit den Schönen, die sich hier ein Stell-dichein geben beim schneidigen Konzert der Militärkapelle. Von Blumen und der unvermeidlichen Zigarette bis zum Brezel von einem halben Meter Durchmesser ist hier alles bei den Straßenverkäufern zu haben.

Budapest ist Ost-Paris, Paris in seiner Schönheit und Noblesse der großen Welt vergleichbar, aber auch in allen seinen Schatten-seiten, die ich hier, wie dort fand, aber in Budapest noch verstärkt durch die Gewohnheiten Südost-europas, auf die näher einzugehen, ich mir schenken möchte. Glänzendste Weltstraße und schmuzigstes Ghetto haust dicht nebeneinander.

Ist Pest die arbeitende aber auch leichtsinnige und leicht-lebige Weltstadt, dann stellt Buda = Ofen am rechten Donauufer die ernstere würdige Regierungsstadt dar. Vom Strom aufwärts ziehen sich die Gärten des königlichen Palais hinan bis zur Residenz auf dem Berge, in der der Reichsverweiser Admiral Horty wohnt, der auf einem Spaziergang in den Gärten einige Worte an uns zu richten geruhte. Anlaß dazu gab unsere Frage an einen stahlhelm-bedeckten Posten: „Bessel Nemet il?“ — Sprechen Sie deutsch?“, eine Formel, die wir bei unserem Aufenthalt in Budapest immer wieder gebrauchen mußten, soweit eine Verständigung in Französisch, das der gebildete Ungar durchweg beherrscht, nicht gelang. In Ofen, das ich den Grinzing von Pest nennen möchte, sucht der Pester Erholung in ruhigen gemütlichen Lokalen am Wasser oder auf dem Berge, von wo man, wie von dem steilen Festungsberge mit der streng bewachten Zitadelle eine prächtige Uebersicht über das Land und die Hauptstadt hat.

Gastfrei, aber reserviert, ist der vornehme Ungar, stolz auf sein Vaterland, und mit Stolz trägt er seine Orden, auch das Eisene Kreuz sah ich häufig, nur nicht die kaiserlichen österreichischen Orden, denn bei aller Reichsdeutschen-freundlichkeit ist Deutschösterreich für den nationalen Ungar das rote Tuch. Gern sind Ausländer gesehen, denn sie bekräftigen dem stolzen Magyar das Wort, das er bewußt ausspricht: „Extra Hungaria non est vita, et si est vita, non est ita!“

Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Buddenböhmer, Rudolf

Cím:

Budapest

Forrás:

Germania

Berlin

(Hely)

1929. II. 3.

(Idő)

(Köt. v. fiz.)

(Old)

Ostályozás

Tárgy

910.2

Hely

Idő

"1929"

Személy